Serie
2.
Teil

Das Spiel der Könige

Schach hat seinen Ursprung in Indien und kam im Mittelalter nach Europa. Immer öfter begeistern sich heute junge Menschen für das Brettspiel. Neben dem Verband bieten auch zahlreiche Schulen und Horte die Möglichkeit, Schach zu lernen und zu trainieren. Vor allem Volksschüler profitieren davon, wie wissenschaftliche Studien zeigen.

Im Schachkurs der Neulandschule im 10. Wiener Gemeindebezirk herrscht aufgekratzte Stimmung. Die 20 Volksschüler, die sich jeweils zu zweit gegenübersitzen, vor sich die Schachbretter platziert, trainieren für ein Turnier am Tag darauf. „Es ist eine Mischung aus Vorfreude und Nervosität, die zu spüren ist", meint der Schachtrainer Mag. Gerald Peraus und ist sogleich wieder mitten im Schach-Geschehen, um den Acht- bis Zehnjährigen brennende Fragen zu diesem oder jenem Zug zu beantworten, schließlich werden nach jeder Runde die Partien analysiert.

Peraus stellt den Kindern immer wieder lustige, aber hintergründige Gegenfragen. „Das ist wichtig, die Kleinen sollen ja Spaß am Schach haben, nur so bleiben sie dran."

Der 49jährige bietet seit dem Schuljahr 2009 Schach als Freigegenstand in der Neulandschule an und hat ein „Schachfieber" ausgelöst, bestätigt die Direktorin der Schule OStR. Gabriela Malin. „Mittlerweile nehmen 90 von 400 Volksschülern an dieser ‚unverbindlichen Übung' teil, fast jeder Vierte. Viele Sprösslinge sitzen schon vor Schulbeginn vor den Brettern und manchmal auch in den Pausen – die Kinder sind begeistert."

Nicht unwesentlich zur Beliebtheit beigetragen hat auch der schnell eingetretene Erfolg. „Vor zwei Jahren hat unsere Mannschaft aus dem Nichts heraus den Schulschach-Landesbewerb gewonnen und im Volksschulbundesfinale den vierten Platz belegt. Im vergangenen Jahr sind wir dann Volksschulbundesmeister geworden, den Platz, den wir jetzt verteidigen müssen", ist Peraus stolz.

Schulschach gibt es bei uns seit 1976

Jedes Jahr gibt es für die Kinder unseres Landes neben den Vereinsmeisterschaften auch die Mannschaftsbewerbe im Schulschach. Eigene Referenten in den Bundesländern organisieren Landesmeisterschaften und am Ende des Jahres gibt es Bundesfinali in den Gruppen Volksschüler, Mädchen Unterstufe sowie Burschen und Mädchen Unter- und Oberstufe, die das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur mithilfe der Landesreferenten ausrichtet.

Schulschach als „unverbindliche Übung" steht seit mehr als drei Jahrzehnten auf dem Lehrplan der Schulen unseres Landes. „Im Jahr 1976 hat es der damalige Unterrichtsminister Fred Sinowatz eingeführt", weiß der Sonderpädagoge und Schulschachreferent des Burgenlandes, Werner Salamon, der dieses Freifach seit 22 Jahren unterrichtet. „Derzeit halte ich Kurse an zwei burgenländischen Volksschulen ab, die Kinder sind begeistert. Leider sind es Gegenstände wie Schach, die als Erstes diversen Stundenkürzungen zum Opfer fallen. Deswegen ist das Schachspiel an unseren Schulen heute nicht mehr so verbreitet wie zu Beginn der Einführung", bedauert Salamon.

Dabei beweisen Studien, dass sich das Schachspiel bei Kindern äußerst positiv auf den Schulerfolg auswirkt. Für Volksschulkinder ist der Nutzen am größten, haben Experten herausgefunden. Und zwar nicht nur im mathematischen Bereich, sondern

auch bei den sprachlichen Fähigkeiten. Grundlage dafür scheint zu sein, dass sowohl die Aufmerksamkeit als auch die Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit gesteigert werden. „Viele Schüler haben in diesen Bereichen Probleme. Regelmäßiges Schachspielen kann dies verbessern", bestätigt Prof. Dr. Sigrun-Heide Filipp vom Zentrum für Psychologische Diagnostik und Evaluation an der Universität Trier (D).

Filipp ist Studienleiterin der sogenannten Trierstudie, in der es um den Vergleich zweier Grundschulen in der gleichnamigen Stadt ging. In nur einer der beiden Schulen wurde eine Stunde Schach pro Woche in den Stundenplan eingebaut. Durch regelmäßige Tests wurden die Fähigkeiten der Schüler über einen Zeitraum von vier Jahren gemessen.

Generell unterschieden sich die Leistungen der beiden Schulen vor allem bei jenen Kindern, die bei Einführung des Schachunterrichtes in der zweiten Volksschulklasse waren. „In dieser Gruppe zeigte sich ein Zuwachs in den Testleistungen der allgemeinen Intelligenz im ersten Jahr, der in ein höheres Leistungsniveau im Vergleich zu den Kindern aus der Kontrollschule mündete", sagt Filipp. Dieser Intelligenzzuwachs trat vor allem bei den anfänglich als „leistungsschwächer" eingestuften Kindern auf. Weiters wurde festgestellt, dass die Schach spielenden Kinder in Mathematik etwa doppelt so gut waren wie der Landesdurchschnitt. Was das Leseverständnis betrifft, schnitten sie sogar mehr als doppelt so gut ab, und das Sprachverständnis war bei ihnen drei Mal so gut wie landesweit. Obendrein erlangten die kleinen Schachspieler deutlich höhere Werte bei Leistungsmotivation und Sozialkompetenz.

Für Gerald Peraus passen diese Resultate mit den Rückmeldungen der Lehrer der Neulandschule zusammen. „Eine Kollegin sagte mir, ihr falle auf, dass unsere Schach-Kinder anders denken. Sie haben ein besseres Vorstellungsvermögen, können sich leichter konzentrieren und sich besser ausdrücken."

In Armenien Pflichtfach

Schulschach-Programme beruhen meist auf Freiwilligkeit wie in unserem Land. Das einzige Land, in dem Schach flächendeckend ab der zweiten Klasse Volksschule als regulärer Gegenstand unterrichtet wird, ist bisher Armenien. Dennoch gibt es zahlreiche Staaten, die das „Spiel der Könige" zumindest schon in einzelnen Schulen als Pflichtfach in den Stundenplan aufgenommen haben. So etwa Algerien, Südafrika, die USA, Russland, China, Kanada, Venezuela, Brasilien, Mexiko, Frankreich und Deutschland. „Auch in Bulgarien, Turkmenistan, in Kirgisistan und der Türkei gibt es schon zahlreiche Schulen mit dem Gegenstand Schach", erzählt Peter Jirovec, Schulschachreferent von Wien. In unserem Land wird bisher nur an einer Schule Schach als Wahlpflichtfach unterrichtet, am Bundesgymnasium Bad Ischl (S). Dort können die Schüler allerdings sogar in Schach maturieren.

Für viele dieser Bestrebungen zeichnet der Weltschachbund FIDE mit seinem Programm „Chess in Schools" (Englisch für Schach in Schulen) verantwortlich, so Jirovec. „In Slowenien und der Slowakei etwa wurden vor eineinhalb Jahren je 100 Schulen mit Schachbrettern und Unterrichtsmaterial von der FIDE ausgerüstet."

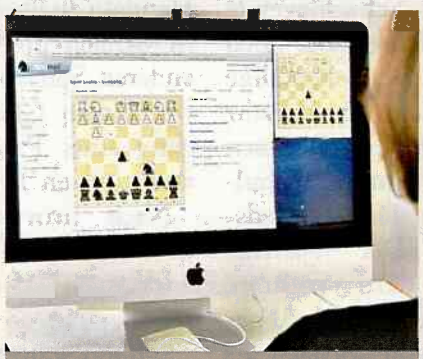
In Nordeuropa hat Schach an Schulen ebenfalls einen hohen Stellenwert. Wenngleich es dort meist wie bei uns nur als Freigegenstand angeboten wird, nehmen in den nordischen Ländern viele Kinder das große Angebot wahr. Vorreiter ist Schweden. In dem skandinavischen Land gibt es ein eigenes Schach-Projekt, an dem 22.000 Volksschulkinder teilnehmen – immerhin ein Viertel aller zehnjährigen Schweden.

„Davon können wir in unserem Land nur träumen, allerdings tut sich in jüngster Zeit auch bei uns einiges", sagt Jirovec. „Vor dreieinhalb Jahren waren es in Wien 20 Schulen, die Schulschach anboten. Mit etwa 200 teilnehmenden Kindern. Heute haben wir in der Bundeshauptstadt mit Schulschach und der Initiative ‚Schach im Hort' etwa 1.000 Kinder, die regelmäßig spielen." Insgesamt sind es in unserem Land rund 3.000

Bitte blättern Sie um!

Schach mit der WOCHE

Ein wichtiger Bonus des Brettspieles, um für die Jugend interessant zu sein, ist nach Meinung des burgenländischen Schachreferenten Werner Salamon, dass sich Schach ausgezeichnet mit dem Internet verbinden lässt. „Es gibt jede Menge Life-übertragungen von Schachpartien im Netz sowie Analysen und Trainingsprogramme. Zudem lassen sich rund um die Uhr Partner für ein Schachspiel finden." Das sei wichtig, findet der erfahrene Pädagoge. „Immerhin ist das Netz ein wichtiger Bestandteil des Lebens der heutigen Jugend. Besser ist, sie spielen Schach am PC als irgendein Gewaltspiel."



Auf der WOCHE-Internetseite messen sich bereits 5.000 Schachspieler.

Auch über die Seite der „WOCHE" im Internet kann Schach gespielt werden. Einfach unter www.GanzeWoche.at auf Spiele klicken, Schach auswählen, sich anmelden und los geht's. An die 5.000 Spieler, von Jung bis Alt, nutzen „chessmail". So werden leicht Gegner der eigenen Spielstärke gefunden. Es ist aber auch möglich, sich mit Weltklassespielern zu messen. Außerdem kann man an Schachturnieren teilnehmen oder Freunde herausfordern und so die Gehirnmuskeln fit halten.

Fortsetzung von Seite 21

Felix, Matthias, Justin (v.li.n.re.) und Barbara (2.v.re.) waren im VS-Schülerliga-Bundesfinale. Duru (re.) war mit Barbara und Andrea (3.v.re.) im Landesfinale der Mädchen-Schülerliga.

Schüler, die Schulschach ausüben.

Geht es nach der Schachlegende Garri Kasparow, sollen es aber noch viel mehr werden. Der ehemalige Schachweltmeister hat im Vorjahr im europäischen Parlament einen Antrag eingebracht, um die Schulschachprogramme in den Mitgliedsstaaten auszubauen. Der 48jährige Russe verbrachte dazu mehrere Wochen in Straßburg, um Abgeordnete persönlich von „Schach als Bildungswerkzeug" zu überzeugen. Mit Erfolg, denn nun gibt es eine Empfehlung der Institution an die Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten, Schach als Schulfach einzuführen.

Kasparow hält Schach als regulären Gegenstand für unerlässlich. „Um im Schach erfolgreich zu sein, braucht es die gleichen Fähigkeiten wie in der Schule und im Leben: geistige und emotionale Disziplin, Kreativität, Logik, Vorausberechnung, Visualisierung, Gedächtnis und Fleiß."

„Schlüsselkompetenzen", nennt diese Fähigkeiten Peter Jirovec. „Die jungen Menschen werden durch das Schachspiel gut auf das Erwachsenenleben vorbereitet. Sie lernen, Probleme zu lösen, aber auch mit dem Verlieren umzugehen und vor allem lernen sie, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Schließlich ist Schach im Gegensatz zu vielen anderen Spielen und Sportarten frei von einem Glücksfaktor. Der Ausgang einer Partie ist ausschließlich vom eigenen Tun abhängig."

Nach Jirovec' Erfahrungen hat der Denksport auch positive Auswirkungen auf das soziale Verhalten von Kindern. „Ich unterrichte an einer ‚Neuen Mittelschule' im zweiten Wiener Gemeindebezirk. Viele meiner Schüler haben Migrationshintergrund oder entstammen problematischer Verhältnisse. Seit vier Jahren führe ich an meiner Schule ein kleines Experiment durch. Meine Klassenvorstandsstunden nutze ich unter anderem dazu, mit meinen Schülern Schach zu spielen. Die Kinder machen es mittlerweile so gerne, dass sie auch in jeder Vertretungsstunde und in den Pausen zum Schachbrett greifen. Am verblüffendsten ist, dass es seit der Einführung des Schachunterrichtes keinen einzigen Raufhandel mehr gegeben hat, während früher Streitereien an der Tagesordnung standen. Die Kinder tragen ihre sozialen Konflikte anscheinend über das Spiel aus. Auch wenn ein neuer Schüler in die Klasse kommt, heißt es zuerst: ‚Kannst du Schach spielen?' Wenn ja, dann ist es gut, wenn nein, dann wird es demjenigen beigebracht. Ich würde mir wünschen, dass Schach an jeder Schule seinen fixen Platz bekäme."

Die Schach-Kinder der Neulandschule könnten Schach als Pflichtfach jedenfalls etwas abgewinnen. „Das würde ich gut finden", meint ein Mädchen. „Darin gute Noten zu bekommen, wäre leicht", lacht ein Bub.

Weil sie gerne Schach spielen, gehen die Volksschüler freiwillig in den Kurs. „Mir macht Schach extrem viel Freude", sagt Felix Maierhofer. Der Zehnjährige ist einer der fünf Bundesfinalsieger der Volksschule. Abgesehen vom Spaßfaktor glaubt Felix aber auch, dass es ihm für die Schule nützlich sei. „Weil ich lerne vorauszudenken."

„Es ist Gehirnsport", stimmt Barbara Hofer zu. Sie ist das einzige Mädchen in der fünf Spieler zählenden Siegermannschaft. Wie ihre Kollegen plaudert auch sie gerne über ihr Hobby. Vor einem Turnier etwa ist die Elfjährige meist etwas aufgeregt. „Wenn ich zu spielen beginne, verfliegt die Nervosität aber schnell." Bei Justin Anger, einem weiteren Bundessieger, ist es genauso. „Das Nachdenken lenkt von der Aufregung ab", verrät der Neunjährige. „Ja, vor allem, wenn einem ein guter Zug gelingt und ich dem Gegner eine Figur abnehme", meint Felix schmunzelnd.

farm

Schach schon für die Kleinsten: Dafür eignet sich etwa die CD-ROM „Fritz & Fertig – Schach für Kinder" von Terzio, €28,95 oder das Buch „Fang den König! Schach für Kinder" von Peter Mitschitczek (Bild). Schritt für Schritt und in kindgerechter Sprache erklärt der Autor die Grundbegriffe des Schachspiels. Verlag Perlen-Reihe, ISBN 978-3-99006-026-1, €12,95